

Judith Rehmann

## Stephanie Bender: Ethics for the Future

2025

<https://doi.org/10.25969/mediarep/23591>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Rehmann, Judith: Stephanie Bender: Ethics for the Future. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 42 (2025), Nr. 1, S. 107–108. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/23591>.

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung 3.0 Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

### Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution 3.0 License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0>

## Stephanie Bender: *Ethics for the Future: Perspectives from 21st Century Fiction*

Bielefeld: transcript 2023 (Culture & Theory, Bd.288), 315 S., ISBN 9783839468203, EUR 49,-

(Zugl. Dissertation an der Universität Freiburg, 2022)

Stephanie Benders *Ethics for the Future: Perspectives from 21st Century Fiction* bietet eine tiefgründige, kritische Untersuchung der ethischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, basierend auf zeitgenössischen Filmen und Romanen. Die Kulturwissenschaftlerin argumentiert, dass die ästhetische Simulation und emotionale Einbindung von Fiktion neue Wege eröffnet, um potenzielle Zukunftsszenarien kennenzulernen und zu beurteilen. Im Zuge dessen analysiert Bender unter anderem Werke wie Don DeLillos *Zero K* (2017), Margaret Atwoods *MaddAddam*-Trilogie (2002-2013), Kim Stanley Robinsons *New York 2140* (2017) und *Blade Runner 2049* (2017) von Dennis Villeneuve aus einem kritischen, posthumanistischen Blickwinkel heraus. Dabei fokussiert sie auf drei Themen: ökologische Krisen, Digitalisierung und Biotechnologie. Konkret untersucht Bender, welche mögliche Zukunft wünschenswert sein könnte und anhand welcher ethischen Maßstäbe wir das bewerten können. Sie schlägt dafür eine Neudefinition der Ethik als eine emotionale und rationale Metareflexion über die Folgen des menschlichen Weltmachens vor – um festzustellen, ob diese Welten gute und wünschenswerte Zukünfte hervorbrin-

gen können oder ob diese Zukünfte eher düster und unerwünscht sind.

Bender leistet mit ihrer Dissertation einen relevanten Beitrag zur Frage nach einer nachhaltigen Zukunft, wie diese imaginiert und möglich gemacht werden kann. Sie kritisiert, dass die humanistische Ethik des Anthropozentrismus die verflochtenen, nicht-menschlichen Dimensionen der modernen Welt vernachlässigt. Stattdessen schlägt sie eine Ethik des kritischen Posthumanismus vor, die den Einfluss technologischer und ökologischer Faktoren auf unser ethisches Handeln berücksichtigt. Diese Ethik soll eine emotionale und rationale Metareflexion – also ein Nachdenken darüber, ‚wie‘ wir nachdenken – fördern, mit der die Folgen menschlicher Handlung für zukünftige Generationen und das globale Ökosystem besser beurteilt werden können.

In Benders Ansatz ist Fiktion eine Methode zur Simulation möglicher Zukünfte. Beispiele wie *Zero K* und *Blade Runner 2049* zeigen auf, dass es die Populärkultur ermöglicht, komplexe moralische Szenarien zu erleben und unsere ethischen Grundsätze auf die Probe zu stellen.

Besonders hervorzuheben ist Benders interdisziplinärer Ansatz, der

Ethik, Ästhetik und Posthumanismus verknüpft. Ihr Fokus auf Fiktion als Reflexionsmedium ist originell und regt Leser:innen dazu an, über die ethischen Dimensionen alltäglicher Entscheidungen und deren zukünftige Folgen nachzudenken.

Es wäre jedoch spannend gewesen, wenn insbesondere die visuelle Rhetorik der filmischen Werke sowie deren Bedeutung für aktuelle politische Debatten expliziter herausgearbeitet worden wären. Angesichts der hochbrisanten Thematik der vorliegenden Untersuchung, sehe ich dies als verpasste Chance. Eine Miteinbeziehung von zum Beispiel Demos' Thesen zur Bedeutung von Aktivismus für Kunst und die visuelle Kultur, zur Rolle des Klimawandels als Gerechtigkeitsfrage sowie zur Bedeutung indigener Wissenssysteme und Perspektiven im Kontext politischer Ökologie hätten interessante Fragen eröffnet (vgl. „Contemporary Art and the Politics of Ecology.“ In: *Third Text* 27 [1], 2013, S.1-9). Zum Beispiel: Könnten die von Bender untersuchten Filme und Romane die Öffentlichkeit für ökologische Themen sensibilisieren und politische Veränderungen anre-

gen, obwohl sie sich nicht explizit als Aktivismus verstehen? Und wie würde sich die Analyse verändern, wenn man indigene Perspektiven stärker berücksichtigen würde, wie Demos es fordert? Würde dies zu neuen ethischen Einschätzungen der Zukunftsszenarien führen? Die Verbindung von Benders Analyse mit Demos' Argumenten würde die ethische Bewertung von Zukunftsszenarien in Filmen und Romanen in einen größeren gesellschaftlichen und politischen Kontext stellen. Eventuell würde deutlich werden, dass die Bewältigung der ökologischen Krise nicht nur eine Frage individueller Moral ist, sondern auch kollektiven Handelns und politischer Veränderungen bedarf.

Dennoch, *Ethics for the Future* ist eine anspruchsvolle, aber lohnenswerte Lektüre, die aktuelle ethische Fragestellungen um eine innovative Perspektive bereichert. Sie eignet sich für akademisch Interessierte, die bereit sind, traditionelle Ethikvorstellungen infrage zu stellen und über eine posthumanistische Zukunftsethik nachzudenken.

*Judith Rehmann (Basel)*